

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 42 (1916)

Heft: 44

Artikel: Mi Meinig

Autor: A.Z.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-449532>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Kartoffel

Die man einst total verachtet,
wie man nur verachten kann,
selbige Kartoffel schmachtet
man zur Zeit platonisch an.

Die man einst an mancher Stätte
nicht einmal mehr angesehen,
äße man, wenn man sie hätte,
heute gerne mit der Haut.

Geht man doch mit der Erscheinung
wie mit purem Golde um.
Also wechseln Wert und Meinung
bei dem lieben Publikum.

Heute dreht sich unser Wollen
nicht um Vogel oder Fisch.
Aber, ach, die süßen Knollen
fehlen auf dem Mittagstisch.

Mutter, Vater, Enkel, Gatte,
alle viere wissen ißt,
dass man, was man gutes hatte,
schlägt, sobald man's nicht besitzt.

Paul Zilliger

Griechenland

Man ist neutral und schaut in Ruh'
Den Dingen auf dem Balkan zu —
Von wegen, weil's uns nicht betrifft.
Sischt gleich der dritte Rattengift.

Man schaut es kühl und unbirrt,
Wie Griechenland behandelt wird.
Das fällt nicht weiter ins Gewicht:
Kein Splitterrichter splittert nicht.

O, kratz dich nicht, wo dich's nicht juckt.
Still, still und nur nicht aufgemückt.
Man nahm das Maul für Belgien voll
Und mancher ist noch heute toll.

Doch Griechenland, mein lieber Christ,
Ein anderes Kapitel ist:
Drum schauen wir in guter Ruh'
Den Dingen auf dem Balkan zu. Helvetius

Abgerutscht

Ein Wirt unterhandelte mit dem Leiter einer Kapelle, sand aber, daß der geforderte Preis zu hoch sei. Da der Kapellmeister von seiner Sorderung nicht herabgehen wollte, und der Wirt in letzter Stunde keine andere Kapelle aufstreben konnte, mußte er sich entschließen, die Sorderung des Kapellmeisters zu bewilligen. Er rächte sich aber dadurch an dem Kapellmeister, daß er in den Vertrag die Klausel aufnahm:

„Es ist dem Kapellmeister verboten, während des Konzertes in persönlichen Verkehr mit dem Publikum zu treten.“

Der Kapellmeister las die Klausel, unterschrieb und sagte:

„Schade, daß Sie mir das nicht früher gefragt haben. Hätte ich gewußt, daß ich mit dem Publikum nicht verkehren muß, hätte ich gern mein Honorar ermäßigt.“ Schmidl

Poetische Steigerung

Wenn die Saison erblüht
Und sie ein Häutchen sieht,
Ach, so versführ'risch!
Das stimmt sie — lyrisch.

Doch seufzt sie: „Männchen, sprich —
Sieh', nur zwanzig Skrank!“ — und ich
Sag': „nein,“ apathisch,
Dann wird's dramatisch! Dr. Saal

In was kann der Mensch ertrinken?
Im Meer, im See, im Sluſ, im Bach,
im Weiher, im Jaucheloch, und — wenn er
noch ein Kind ist — nach den Zeiten in
einem unbewachten Augenblick!

Am Stege

Trüb stand er am Wege,
Das Land war verschwemmt,
Die Gegend fremd.
Da kam ich zum Stege.

„Will's nicht mehr gehn? —
Warte, mein Lieber,
Ich helf' dir hinüber,
Hier ist ein Pfad —“

Er konnte kaum reichen,
So schwach war die Hand,
Er machte ein Zeichen —
„Ziel Dank, Kamerad!
Wo hab' ich dich gesehn?
Du bist mir bekannt —“

Du fiel's mir ein!
„Im Bois des Caures,
Als ich rückwärts fiel,
Gabst du mir Wein,
Um zweiten März —“

Du sangst in der Nacht
Bei der Leichenwacht.
Es liegt mir im Ohr,
Es ging mir durchs Herz —
Doch nun hab' ich Gil'
Dort liegt mein Ziel . . .“

„Noch eins. Sei stadt —
Was bist alleweil
Sonst in Zivil? —“
„Dein Kamerad —“

Carl Friedrich Wiegand

Glossen

Zerbrochene Scheiben machen mehr Lärm
als zerbrochene Herzen.

* * *
Manchmal kann einem der Schaden mehr
nützen als einem der Nutzen schaden kann.

* * *
Was nützt uns die Klugheit, wenn wir mit
der Dummheit weiter kommen. 21. x.

Mi Meinig

Jüngst macht mer ein es Kumpliment,
Der mi nid vo hinde-n und vorne kennt,
Über mis wunderschön Gedicht,
Das vom Armeegepäckmarsch spricht.

Mi freut's — i sag' es mit Vergunst —
Mer schribt schint's doch nid umesunst,
Es fällt doch mängist, was me schribt,
Us guete Bode — rochst und tribt.

De Schriber isch ken Gepäckmarschründ,
Wie's hundert anderi au nid sind,
Derfür schlot er für jedes Corps
Und jedi Schuel es paar Saftäg vor,

Mit der bim Eid nid lähe Bimerkig:
Das wäri au e Willesstärkig
Und für de Chriegsfall vo Bidüttig —
Wenn ich's ned tüeg, schrib er's i d' Sitig.

De Maa, do bin i mit mer einig,
Het gwüß e ganz-e gueti Meinig,
Doch werdit do — so glaube-n —
Wie det vil andrer Afsicht si.

Vo mir us isch es einerlei,
Ob Saftag oder Haserei,
Chast's eint und 's ander blibe lo
Und denno tüchtig fürsicho.

Was not tuet, mein-i ohni Gspaß,
Für euses Schwizerheer, wär' das
(Es würdi gleitig mengs ushørre):
Meh folge und chli minder schnörre;

Wohlwolle für gar Mängerlei
Und weniger Verhehrei —
Meh Glaube — und no meh Vertraue —
Dänn chönnnt me besser witerbaue,

Als wenn e jede Sozialist
Und Jungbursch-Antimilitarist
Bald meh und aubald weniger g'schickt
Dem General am Sügli flickt!

I frög ech alli mitenand,
Sentumme im ganze Schwizerland,
Oeb ich nid Recht hei — Hand u's Härz!
Drum: Vorwärts und nid hindervärts! u.s.



S. GARBARSKY

69 Bahnhofstrasse 69, Zürich

Spezial-Geschäft für feine
Herrenwäsche u. Modeartikel